



Mit seinem Vortrag im Luther Forum Ruhr legte Andreas Püttmann die dramatische Entchristlichung Deutschlands offen und warnte eindringlich vor ihren Risiken und Nebenwirkungen.

FOTO: BUGZEL

Eine Gesellschaft ohne Gott?

MLFR Weckruf gegen Entchristlichung führte zu anregender Diskussion

GLADBECK- Einmal mehr erwies sich das Martin Luther Forum Ruhr (MLFR) in Gladbeck als eine Plattform für den kritischen Dialog. „Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit“ – so eine Zeile aus einem deutschen Kirchenlied (EG 262). Und so hätte ohne weiteres auch ein Diskussionsabend im MLFR überschrieben sein können.

Denn dort stellte der Politologe und Publizist Andreas Püttmann vor zahlreichen Zuhörern sein Buch „Gesellschaft ohne Gott“ vor und entwickelte auf der Basis von umfangreichem empirischem Zahlenmaterial Thesen, die es in sich hatten.

Sein Befund: „Der christliche Traditionsabbruch in Deutschland ist dramatisch.

Doch viele haben das noch nicht begriffen.“ Die Zahl der deutschen Protestanten hat sich in den letzten beiden Generationen halbiert. Die Kirchgänger unter den Katholiken sind zwischen 1950 und heute von über 50 Prozent auf zehn Prozent geschrumpft. „Das ist keine Erosion, das ist eine Implosion der Volkskirchen“, so Püttmann. Hinzu komme, dass unter den vielen Kirchensteuerzahlern immer mehr getaufte Heiden seien, die ihren Glauben nicht einmal mehr buchstabieren könnten.

Schien diese erschreckende Diagnose den meisten der Besucher aus eigener Anschauung bekannt, sorgten Püttmanns weitere Ausführungen für Überraschungen. Umfragen, in denen die Meinungs-

forschung Denken, Fühlen und Handeln von Christen untersucht hat, bestärkten Püttmann in seiner Einschätzung, dass der christliche Glaube Menschenwürde und Lebensrecht schütze. Rechtsbewusstsein und Toleranz stärke, Leistungs- und Hilfsbereitschaft fördere und gegen Ideologien und Radikalismus immunisiere. Das schein auch Gregor Gysi zu wissen, der von Püttmann so zitiert wurde: „Auch als Nichtgläubiger fürchte ich eine gottlose Gesellschaft.“

Nicht zuletzt wegen dieser positiven Auswirkungen des Glaubens lohne es sich nach Ansicht des Referenten, der Entchristlichung Deutschlands entschieden entgegenzutreten. Sein Vorschlag: „Wenden Sie den Satz des Stuttgarter

Schuldbekenntnisses des Rates der EKD vom Oktober 1945 ins Positive. Dort heißt es: „Wir klagen an, dass wir nicht mutiger bekennen, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.“

Die lange andauernden und anregenden Gespräche nach dem Vortrag bewiesen, dass das MLFR einmal mehr an diesem Abend Anstöße für den kritischen Dialog liefern konnte. Eine Fortsetzung ist zu erwarten, wenn Eugen Drewermann am Dienstag, 14. Februar, erneut zu Gast in der ehemaligen Markuskirche, Bülser Straße 38 in Gladbeck-Ost ist. Karten gibt es ab sofort im Martin Luther Forum Ruhr und in den bekannten Vorverkaufsstellen. *Aw/Bu*